

Erzähler vom Westerwald

Wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
R. Hübner, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag:
Th. Hübner, Hachenburg.

200.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Montag den 28. August 1911.

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 30 Pfg.

3. Jahrg.

Gefährliche Aktien.

Über die mehr und mehr um sich greifenden Versuche, bestehende Unternehmungen durch Umwandlung in Aktiengesellschaften zu halten, wird uns aus volkswirtschaftlichen Kreisen geschrieben:

Man wird die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Aktien in Zweifel ziehen wollen, und es wäre ein ganz ungeheurer Akt, wenn eines Tages dieses die Nationalwirtschaft so unerlässliche Bundesglied Später und Produktion in Miskredit kommen würde. Aber man darf doch andererseits fragen, ob die Aktien der Aktie gegenwärtig nicht allgemein überschätzt sind, und ob man nicht dem kleineren Kapitalisten noch größere Vorsicht gegenüber der Anlage seiner Gede in Aktien, die er nur unvollkommen kontrollieren kann, empfehlen sollte. Eine Reihe von Ereignissen im wirtschaftlichen Leben der allerletzten Zeit legt nämlich den Gedanken nahe, daß gewisse Aktien planmäßig darauf abgesehen, Unternehmungen in Aktiengesellschaften umzuwandeln, die anderenfalls vor dem sicheren, sofortigen Ruin stünden.

In Berlin sind in den letzten Wochen eine ganze Reihe von Gesellschaften der Pianofortebranche durch den Zusammenbruch des Pianoforte-Fabrikanten Carl H. H. ins Verderben mitgerissen worden, und wenn man den Umfang dieses Unglücks betrachtet, möchte man kaum für möglich halten, daß die Firma Carl H. H. sich behaupten hätte können, wenn ihr die notwendige Umwandlung in eine Aktiengesellschaft gelang wäre. Der Inhaber hatte nämlich die Absicht, sein, wie es heißt, verfallenes, vollkommen wertloses und danerloses Geschäft in eine Aktiengesellschaft überzuführen, und nur durch einen Zufall ist ihm dazu nicht mehr die nötige Zeit gegeben. Hätte er seinen Plan verwirklicht, so wäre das Geschäft keinen Heller mehr wert. Die Aktien der Aktiengesellschaft zum Preise von einer Million und 100 000 Mark abgenommen worden. Für einen Wert, der nicht mehr existierte, wären 125 000 Aktien zu 1000 Mark ausgegeben worden, von denen der Gründer eine halbe Million erhalten sollte. Den weiteren Verlauf kann man sich denken. Ob die „Carl H. H.“ oder „Carl H. H. Aktiengesellschaft“ hieß, ist Firma war „pleite“, und der Zusammenbruch mußte kommen. Da aber inzwischen der Vorbesitzer eine halbe Million Aktien losgeworden wäre, war er ein reicher Mann, während der Zusammenbruch der Aktiengesellschaft recht vertrauensselig zu machen, nämlich den zukünftigen Aktionären 8 Prozent Dividende garantiert, (1) ihnen aber 12 bis 15 Prozent Dividende in Aussicht gestellt worden. Vielleicht hat das Gericht sich noch nachträglich mit der Angelegenheit beschäftigt.

Der Plan ist nicht ohne Beispiel. Eine Bankzeitung hat eine ganze Reihe von Fällen aufzuzählen, wo Unternehmungen in das Aktienregister eingetragen wurden, die mehr in die Konkursliste gehörten. Die „Berliner Handels-Zeitung“ G. m. b. H. war „pleite“, ihr Gründer wurde sogar verhaftet. Flugs wurde sie, da einige Groß-Geldgeber erhebliche Forderungen in dem Unternehmen stellten, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Ähnliches war bei der in Konkurs geratenen „Textil-Fabrik G. St. Bernhardt“ in Böhmen geplant. Die Aktiengesellschaft „Bad Elster“ ist durch eine glückliche Verbindung von Diebstahl und anderen Gläubigern dem „Wettiner Hof und Hotel de Sage“ in Bad Elster entfallen, als diese beiden Hotels so verschuldet waren, daß an eine Bezahlung nicht gedacht werden konnte. Flugs machte man da aus uneintreibbaren Forderungen Aktien. Nichts ist einfacher.

Recht oder minder schnell in Zahlungsschwierigkeiten geraten: Althausenleber Steinzeug-Fabrik, Hiltruper Steinwerke und Betonbau-A. G. in Hiltrup, Moore-Licht-A. G. in Berlin und Deutsche Aktiengesellschaft in Beuel. Ihnen allen ist gemeinsam, daß der Krumm schon im Gebälk nagte, als man sie in Aktiengesellschaften umgründete. Bei mehreren von ihnen ist leider die Absicht geblieben, die Aktien unter das Volk zu bringen, da man überall die Gewinn-Gewinn des Unternehmens in leuchtenden Farben im Prospekt ausgemalt hatte.

Die Gründungsprospekte überhaupt! An ihnen sieht man, wie geduldig das Papier ist, zuweisen so, daß alle Eingeweihten laut lachen, wenn sie die Prospekte lesen. Erst wenn es zu spät ist, erfährt man, daß die aufgeschminkten Unwahrscheinlichkeiten doch ihre Wirkung getan und Käufer gefunden haben.

Deshalb heißt es für jeden Sparrer angesichts dieser Aktien: Doppelt vorsichtig sein! Schon gute, bekannte Aktien können zugeteilt ihre Gefahren haben, wie die Aktien an der Berliner Börse in den letzten Tagen, wo ganz solide Aktien plötzlich fielen, ohne daß ein vernünftiger Grund dafür vorhanden ist.

W. S.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Seit Beginn der Marokkoaffäre wird die Wiener Presse und durch sie die öffentliche Meinung in Österreich-Ungarn von seinen der französischen und englischen Diplomatie in Wien in französischem Sinne und gegen Deutschland zu beeinflussen gesucht. Ganz besonders tat sich in dieser Beziehung der Wiener englische Botschafter Sir Lighton J. Cartridge hervor. Dieser Tage brachte die Wiener „Neue Freie Presse“ einen Artikel, der von Gefährlichkeit gegen Deutschland geradezu triefte; es wurde darin der deutschen Politik vorgeworfen, daß sie Frankreich immerfort herausfordere usw. Auch dieser Artikel wird dem englischen Botschafter in Wien zugeschrieben. In der „Köln. Stg.“ wird der Artikel als ein Gemisch von Haß, Unkenntnis und Leichtfertigkeit bezeichnet. Weiter bemerkt dann das rheinische Blatt: „Hat sich der Botschafter wirklich so geäußert, so gewinnt die Angelegenheit ein sehr ernstes Gesicht. Wir erwarten zuversichtlich eine baldige gründliche Aufklärung.“

+ Das in letzter Zeit so viel genannte deutsche Schutzgebiet Togo macht in seiner wirtschaftlichen Entwicklung weitere erfreuliche Fortschritte. Die Ausfuhr der wichtigsten Landeserzeugnisse über die Seegrenze in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1911 betrug an Palmkernen 5 368 082 Kilogramm, an Palmöl 2 132 710 Kilogramm, an Mais 61 807 Kilogramm, an Rautschul 67 691 Kilogramm, an Rohbaumwolle 393 437 Kilogramm usw. Die bei den Zollämtern deselben Schutzgebietes vom 1. April bis 30. Juni fällig gewordenen Zollbeträge beliefen sich für die Einfuhr auf 400 920,65 Mark, für die Ausfuhr auf 10 885,75 Mark, an Nebeneinnahmen auf 1142,15 Mark, zusammen auf 412 948,55 Mark. Ferner sind im Schutzgebiet Togo im Monat Juni 23 Schiffe mit einem Gesamttonnemaß von 47 443 Tonnen und einer Besatzung von zusammen 1105 Mann angekommen und abgegangen. Davon führten 18 die deutsche, 5 die englische und 2 die französische Flagge.

+ Wie berichtet wird, sind die preussischen Kreisschulinspektoren ermächtigt worden, in Zukunft diejenigen schulpflichtigen Kinder, welche im vierten Quartal des Kalenderjahres das 14. Lebensjahr vollenden und zum 1. Oktober des Jahres die Schule 7½ Jahre besucht haben, auf Antrag der Erziehungspflichtigen vom 1. Oktober ab bis zum 31. März des nächsten Jahres — dem Termin ihrer Entlassung aus der Schulpflicht nach den geltenden Bestimmungen — unter Abnahme von vorheriger Verzichtserklärung an die Regierung vom Schulbesuch zu entbinden, wenn die häuslichen Verhältnisse die Verlaubung rechtfertigen und bisheriger regelmäßiger Schulbesuch und ausreichende Kenntnisse von den Ortschulinspektoren bzw. Rektoren bescheinigt worden sind.

+ Wegen der vom Papste angeordneten Aufhebung der Wochentage wollen die bayerischen Bischöfe Anfang Oktober zu einer Konferenz zusammenkommen. Zwischen den Bischöfen bestehen bis jetzt große Meinungsverschiedenheiten darüber. Nach der Konferenz soll eine Eingabe an den Papst gemacht werden, die sich möglichst den Beschlüssen der Fuldaer Bischofskonferenz anpassen wird, um so in Rom den Eindruck einer einheitlichen Vorstellung des deutschen Episkopats zu machen.

+ Das Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika hat den größten Teil der nach dem Olawangogebiet und dem Caprivizipfel entsandten militärischen Expedition zurückberufen, nachdem inzwischen die wohlbehaltene Rückkehr der Patrouille v. Frankenberg nach Schudmannsburg bekannt geworden ist und die Gerüchte über die Ermordung zweier Weissen im Olawangogebiet sich nicht bewahrheitet haben. Nur eine kleine Abteilung der Expedition wird den March nach der Polizeistation Ruringuru am Olawango fortsetzen.

+ In der Spionageangelegenheit Stewart hat der Reichsanwalt nunmehr die Eröffnung der Voruntersuchung angeordnet. Diese wird in Leipzig geführt, genau wie seinerzeit gegen die beiden englischen Spione Trench und Brandon, wo ebenfalls ein Leipziger Landrichter als Untersuchungsrichter beauftragt war.

+ Eine für das geschäftliche und gewerbliche Leben prinzipiell wichtige Entscheidung hat die Spruchkammer des Gewerbegerichts in Barmen gefällt. Verschiedene Firmen hatten gegen eine Anzahl ausländischer Metallarbeiter Entschädigungsklagen wegen Kontraktbruchs angebracht. Das Gewerbegericht entschied, daß die Klageanspruch der beiden Firmen dem Grunde nach gerechtfertigt seien. Die Höhe der Entschädigungen konnte noch nicht festgestellt werden. Es handelt sich aber um erhebliche Forderungen.

Portugal.

+ Wie früher schon andere republikanische Staaten, hat jetzt auch Frankreich die portugiesische Republik anerkannt. Es feilt den Portugiesen nunmehr noch die Anerkennung der monarchischen Staaten. Diese haben seinerzeit auf Anregung Englands beschlossen, mit der Anerkennung gleichzeitig vorzugehen, und Frankreich hatte sich dieser Anregung insofern angeschlossen, als es ungefähr gleichzeitig mit den monarchischen Staaten die Anerkennung auszusprechen wollte. Wenn die französische

Regierung damit jetzt vorausgegangen ist, so mag sie sich dabei von der Erwägung haben leiten lassen, daß, nachdem die portugiesische Regierung sich definitiv konstituiert hat, wohl auch die übrigen Mächte mit ihrer Anerkennung nicht mehr lange zögern werden.

Marokko.

+ Die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen werden Mitte dieser Woche in Berlin wieder aufgenommen. Es wird erwartet, daß Botschafter Cambon schriftlich formulierte, bestimmte Vorschläge zu den neuen Verhandlungen aus Paris mitbringt. Was die deutschen Forderungen betrifft, so sind nach einer Auslassung, die angeblich von deutscher amtlicher Seite inspiriert ist, für Deutschland zwei Dinge von besonderer Wichtigkeit: ein ausreichendes Stück Küstenland südlich von Kamerun mit einem brauchbaren Hafen und der ungehinderte Zugang zum belgischen Kongoflusses sowie zum Kongoflusses selbst. Diese Möglichkeit erwacht Deutschland aus dem Gebiet, das die natürliche Verbindung zwischen Kamerun und Kongo schaffen würde. Im Süden von Kamerun müßte die Grenze bis Corisco-Bai gehen, um dann im Hinterland von Französisch-Kongo auf den Ogowefluß zu stoßen und in dessen Mündung direkt südlich bis Brazzaville an den Kongo zu gehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. Aug. Die Verwendung des Tintenstifts wird bei den Justizbehörden weiter ausgedehnt. Nach einer neueren Verfügung des preussischen Justizministers soll im Einverständnis mit der Oberrechnungskammer die Verwendung des Tintenstifts zur unterrichtlichen Vollziehung von Bescheidungen, Rechnungen usw. zugelassen werden.

Berlin, 26. Aug. Die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn bewilligte den Fahrern und Schaffnern eine Lohnerhöhung. Durch die Lohnerhöhung wurde der drohende Streik, den die Schaffner und Fahrer gemeinschaftlich mit den Angestellten der Hoch- und Untergrundbahn und den Angestellten der Berliner Omnibusgesellschaft inszenieren wollten, vermieden.

Leipzig, 26. Aug. Die hier stattgefundenen Einigungs-verhandlungen in Sachen der Metallarbeiterausperrung mußten vertagt werden, da eine Einigung sich noch nicht hat erzielen lassen. Die Verhandlungen sollen nächster Tage wieder aufgenommen werden.

Hof- und Personalsnachrichten.

+ Dem Oberbürgermeister von Stralsburg i. All. Dr. Schwandener, ging vom Kaiser anlässlich des Stavelaues des Kreuzers „Stralsburg“ folgendes Telegramm zu: „Ich habe die Meldung von der vollzogenen Taufe des Kreuzers „Stralsburg“ gerne entgegengenommen und freue mich über das Band zwischen den Reichsländern und meiner Marine. Ich vertraue darauf, daß der jedem Deutschen ans Herz gewachsene Name der ehrenwürdigen deutschen Stadt die Ver-lung des Schiffes allseitig begleitet werde zur treuen Bildterfüllung im Dienste für Kaiser und Reich.“

+ In der militärischen Umgebung des Kaisers steht ein wichtiger Stellenwechsel bevor. Der diensttunende Generaladjutant und Kommandant des Hauptquartiers, General-Oberst v. Blossen, wird in den Ruhestand treten und durch den Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, General-l. la suite des Kaisers, General-Leutnant Burggraf und Grafen zu Dohna-Schloditten, ersetzt werden.

+ Das bulgarische Königspaar wird sich Anfang September zu längerem Besuch des Herzogs von Cumberland nach Gmunden begeben.

Kaiserparade an der Elbe.

m. Altona, 26. August.

Das 9. Armeekorps hatte heute seinen Ehrentag, es stand in Parade vor dem Kaiser auf dem großen Exerzierplatz von Lurup. Schon um 8 Uhr traf die Kaiserin mit der Prinzessin Victoria Luise im Sechserzug ein, um 8¼ Uhr erschien der Kaiser im Automobil, Punkt 9 Uhr begann die Parade.

Der Kaiser war in Generalfeldmarschallsuniform und stieg am Luruper Weg zu Pferde. Ungezählte Tausende von Zuschauern säumten das Paradesfeld, auf dem die Truppen in zwei Treffen standen. Der Kaiser, gefolgt von einer glänzenden Suite, ritt zunächst die Front der Abordnungen ehemaliger Soldaten ab, die 6000 Mann stark auf dem Paradesfeld standen, während weitere 12 000 Spalier bildeten. Mehrfach hielt der Monarch an und redete einzelne der in der Front stehenden Krieger an.

Der Vorbeimarsch der Truppen

erfolgte in der Weise, daß zunächst die Infanterie in Kompaniefronten mit kurzen, tiefen Abständen, die Kavallerie in Eskadronfronten, die Artillerie in Batteriefronten marschierte. Um den Kaiser hielten, gleichfalls beritten, die Kaiserin in der Uniform ihres Kürassierregiments, die Prinzessin Victoria Luise trug die Uniform ihres Leibhusarenregiments, die Prinzessin Cecilie Friedrich die Uniform ihres Dragonerregiments und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ebenfalls Dragoneruniform. Ferner waren zugegen der Kronprinz, seine fünf Brüder, Prinzessin Luise Leopold, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Oldenburg, der Regent von Braunschweig, der Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg und die Bürgermeister der drei freien Städte. Als das Großherzoglich mecklenburgische Füsilierregiment Nr. 90 anrückte, setzte sich der Kaiser, der heute die Chefstelle bei diesem Regiment angenommen hat, an die Spitze

des Regiments und führte es der Kaiserin und den zur-
rück. Die Kaiserin führte ihr Kaiserregiment
Schleswig-Holsteinisches Nr. 88, der Großherzog
von Mecklenburg-Schwerin das Großherzoglich mecklen-
burgische Dragoner-Regiment Nr. 17, und die Großherzogin
von Mecklenburg-Schwerin das Großherzoglich mecklen-
burgische Dragoner-Regiment Nr. 18. Beim zweiten
Vorbeimarsch defilierte die Infanterie in Regiments-
kolonnen, die Kavallerie in Eskadronfronten und die
Artillerie in Abteilungsfronten.

Die Zuschauer brachen wiederholt in stürmischen
Jubel aus, namentlich auch dann, als der Kaiser sich nach
der Kritik an die Spitze der Fahnenkompanie setzte und
die Feldzeichen in Begleitung seiner Söhne nach Altona
zurückführte. Kaiser Wilhelm ging dann an Bord der
„Hohenzollern“, wo seine Gemahlin und Prinzessin
Viktoria Luise ihn bereits erwarteten. Überall bildeten
Schulkinder, Kriegervereine und andere Korporationen
Spalier, und des Jubels war kein Ende, namentlich
wurden auch unter den zahlreichen in- und ausländischen
hohen Offizieren die Generalfeldmarschälle Graf Daele
und Freiherr v. d. Goltz lebhaft begrüßt.

Kaiser Wilhelm als Familien- und Landesvater.

Eine bemerkenswerte Ansprache hielt Kaiser Wilhelm
am Abend vorher bei der Festtafel für die Provinz
Schleswig-Holstein in Altona. Der Oberpräsident der
Provinz, Herr v. Bülow, hatte die Duldung der Provinz
ausgesprochen in seinem Toast auf das Kaiserpaar. In
seiner Erwiderung betonte der Kaiser den Zusammenhang
seiner Familie mit den schleswig-holsteinischen Fürsten-
häusern Augustenburg und Glücksburg. Dabei gedachte
der Kaiser in uniger Weise besonders seiner Gemahlin
und sagte u. a.:

„Die erlauchte Frau, welche als Königin von Preußen
und Deutsche Kaiserin die Erste in unserem Lande ist,
wird, so bin ich überzeugt, mit Stolz von jedem Schleswig-
Holsteiner als seine Landsmännin angesehen, eine Frau,
welche bereit ist, zu helfen, wo es gilt, Not zu lindern, das
Familienleben zu stärken, die Aufgaben der Weiblichkeit
zu erfüllen und ihnen neue Ziele zu verleihen. Die
Kaiserin hat dem Hohenzollernhaus ein Familienleben
beigegeben, wie vielleicht nur die Königin Luise es vor ihr
getan hat: Sie ist ein Vorbild geworden für die
deutsche Mutter, indem sie sechs Söhne herangezogen
hat, die nicht gewillt sind, die bequemen Seiten ihrer
Titel und Stellungen auszunutzen und, wie so viele junge
Leute der Jetztzeit, dem Genuß zu leben, sondern in
harter, strenger Dienstleistung ihre Kräfte dem Vater-
land zu weihen, und wenn es ernst werden sollte, freudig
bereit zu sein, ihr Leben auf dem Altar des Vaterlandes
zum Opfer zu bringen.“

Weiter kam der Kaiser zu sprechen auf die für die
Landwirte so ungünstige Witterung dieses Sommers. Wie
in anderen Landesteilen, läßt auch die Landwirtschaft
dieser Provinz der Entwicklung dieses Jahres mit Sorge ent-
gegen. Was der Staat leisten könne, um ihnen zu helfen,
das sei geschehen und werde geschehen. Aber man müsse
die Dürre dieses Jahres auch als eine Prüfung des
Himmels ansehen, der man sich zu beugen habe. Zum
Schluß trank der Kaiser unter begeistertem Zuruf sein
Glas auf das Wohl Schleswig-Holsteins, das „auf ewig
ungebeugt“ mit dem deutschen Vaterlande verbunden sei.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 29. August.

Sonnenaufgang	5 ⁵⁴	Mondaufgang	11 ¹¹ V.
Sonnenuntergang	6 ⁵⁴	Monduntergang	8 ⁴⁴ N.

1882 Englischer Philosoph John Locke in Wrington geb. —
1808 Begründer der deutschen Genossenschaftlichen Hermann Schulze
in Delitzsch geb. — 1882 Belgischer Dichter Maurice Maeterlinck
in Gent geb. — 1882 Bildhauer Johann v. Halbig in
München geb.

□ Wasserversorgung ein und jezt. Gar manche Ge-
meinden haben in der letzten Zeit, in diesem außergewöhnlich
heißen Sommer, Not und Sorge um die richtige Versorgung
der Bürger mit ausreichendem Wasser gehabt. Selbst
augenblicklich noch kommen aus dieser oder jener Gegend
Klagen über Wassermangel. Zur Sommerzeit genügt das
Wasser eben eine besondere Wertschätzung. Das ist schon

immer so gewesen, trotz der verachtlichen Medien der
Gambinus-Bünger. Die Alten vergangener Epochen wußten
gutes Trinkwasser zu schätzen, und wir können noch heute die
überreste mächtiger römischer Wasserleitungen an, die unserer
modernen Zeit keine Schande machen würden. Vielfach
legte man auch Zisternen an, in denen das Regenwasser
aufgefangen wurde; oder man schuf Ziehbrunnen, deren
Anlage allerdings oft, zum Beispiel auf Burgen, mit vielen
Schwierigkeiten verknüpft war. Von den deutschen Städten
legte Augsburg als erste eine Wasserleitung an und zwar
schon im 15. Jahrhundert. In Spanien schufen um dieselbe
Zeit die Araber große Wasserwerke. Später legten die
Fürsten darauf Wert, ihre Gärten mit Wasserleitungen zu
versorgen. Auf eine zweckmäßige Wasserversorgung der Be-
völkerung legte man damals weniger Wert. Erst seit den
letzten Jahrzehnten geht man mit aller Energie daran, dem
Volke möglichst gutes Wasser zu schaffen. An Stelle des
filtrierten Flußwassers sucht man das frische Grundwasser
zu legen. Die Kommunen arbeiten überall mit Eifer daran,
das beste Trinkwasser zu gewinnen.

Hagenburg, 28. August. Herr Obertelegraphenassistent
August Gilbert in Bodenheim ist zum Oberpostassistenten
ernannt und zum 1. September d. Js. an das hiesige
Postamt versetzt.

iv. Alpenrod, 27. August. Am Sonntag den 3.
September, nachmittags 4 Uhr, hält der hiesige Turn-
verein sein diesjähriges Vereinsvergnügen, verbunden
mit Theater und turnerischen Vorführungen, ab. Ge-
geben werden: „Der Glöckner zu Breslau“, Volksstück
in 3 Akten mit 9 Verwandlungen, „Die Bürgerwehr
von Tripps-Drill“, humoristisches Gesellschaftsspiel und „Die
Welt geht unter“, Schwank in einem Akt. Der Turn-
verein wird bestrebt sein, seinen Gästen nur Gutes zu
bieten, sodaß ein zahlreicher Besuch zu erwarten ist.

Vom Lande, 26. August. Bei den militärischen
Herbstübungen wird in diesem Jahre besonders auf
Vermeidung von Flurschäden hingewirkt werden. U. a.
wird das Generalkommando namentlich die Stoppelrüben-
felder schonen lassen, soweit es die militärischen Interessen
irgend zulassen und die Felder kenntlich gemacht sind.

Aus Nassau, 26. August. Die Königliche Eisenbahn-
direktion Frankfurt a. M. ist von dem Minister beauf-
tragt worden, einen ausführlichen Entwurf über die
Nebenbahn von Station Stockhausen an der Bahn,
Kreis Wehlar, nach Weilsheim im Distrikt aufzustellen.
Die projektierte Strecke, die durch eine Gegend geht, die
Erze, reiche Ton- und Basaltlager in sich birgt, wird
die Strecke Gießen-Niederrahnstein mit der neuen Wester-
wald-Querbahn verbinden.

Limburg, 26. August. Der Kreistag für den Kreis
Limburg hatte im vorigen Jahre beschlossen, hier in
Limburg eine Kreis-Sammelwasenmeisterei zu errichten,
an die die Kreise Limburg, Oberlahn und Unterlahn
angeschlossen werden sollten. Magistrat und Stadtverord-
nete unserer Stadt erhoben gegen das Projekt beim
Kreisausschuß Wiesbaden Einspruch, jedoch ohne Erfolg.
Die städtischen Behörden ergriffen darauf Rekurs an
den Minister gegen die Entscheidung des genannten
Kreisausschusses. Heute traf nun die Nachricht hier ein,
daß der Minister den Rekurs verworfen habe.

Herborn, 26. August. „Billige“ Kartoffeln suchte
der Handelsmann Göbel aus Gießen zu verschaffen, der
in Gesellschaft des Rechtskonsulenten Reibling, ebenfalls
aus Gießen, mit einem Fuhrwerk hierher kam und dem
Kartoffelhändler Tielmann aus Niederbreisbach vor-
schwindelte, er habe an dessen Frau einen Geldbetrag
eingesandt und wolle sich jetzt die Kartoffeln holen.
Der „eingesandte“ Betrag sollte erst für 15 Zentner
ausreichend gewesen sein, G. lud aber 16 auf; als dieses
„Versehen“ festgestellt worden war, entschloß sich G.,
20 Zentner zu „nehmen“. In der Lehr'schen Wirtschaft,

wo die beiden „Händler“ durch Speise und Trank
zur Heimsucht stärken wollten, sollte dann die Geld-
des Differenzbetrages stattfinden. Als Herr Tielmann
in die Lehr'sche Wirtschaft kam, waren nicht nur
Kartoffeln, sondern auch die „Händler“ samt Hoch-
Wagen verschwunden. Nun ging T. erst ein wenig
es wurde telephoniert und bald kam die Antwort:
„Kein Geld erhalten, kenne den Mann nicht!“
war der Beitrag offenbar. Es wurde ein Auto requiriert
und die Verfolgung aufgenommen. In Sinn er-
T., daß der „Händler“ dort die gesamten Kartoffeln
an einen Metzgermeister unter Einkaufspreis ver-
kauft habe und in der Richtung Gießen weitergefahren.
In Heuchelheim kam es dann endlich zum „Treffen“.
Das ganze Dorf lief zusammen und T. nebst
Begleiter hätten bald noch die schönsten Schläge bekommen.
Weiter ging's dann bis nach Gießen, wo T. nach-
dem ihm in der Wohnung des G. von letzterem
noch eine „Bescheinigung“ darüber expediert worden
war, daß bei dem „Kartoffelhandel“ alles mit „richtig“
Dingen zugegangen sei, sein Geld erhielt. Herr T.
natürlich auf die Polizei und erstattete gegen Göbel
Anzeige wegen Betrugs und Erpressung und gegen Reibling
wegen Beihilfe. (Verb. Ztbl.)

Neuwied, 25. August. (Strafkammer.) Der
arbeiter Hermann P. aus Preßbarow in Oesterreich
angeklagt, den Erdarbeiter Johann S. in Gebhardts-
am 30. Juli 1911 mit einem Messer gestochen zu haben.
Die Verhandlung wird ausgesetzt, da noch Zeugen
ermittelt werden sollen.

Frankfurt a. M., 26. August. Zum Brande
Opelwerke in Rüsselsheim wird jetzt bekannt, daß
an eine Brandstiftung glaubt. In der ersten Aufregung
nach dem Brandunglück hatte man allgemein angenom-
men, daß die Ursache auf Selbstzündung von
material zurückzuführen sei. Die Nachforschungen,
sodort eingeleitet wurden, lassen indessen den Verdacht
aufkommen, daß es sich um Brandstiftung handelt.
Diese Vermutung stützt sich u. a. darauf, daß das Ge-
schehen in der Nacht vom Samstag zum Sonntag ausbrach,
nachdem die gesamte Arbeiterkraft das Fabrikgelände
verlassen hatte. Der Wächter fand noch um 1
nachts alles in Ordnung. 20 Minuten später brach
es schon lichterloh. Merkwürdig ist ferner, daß
Feuer zu Beginn der Kirchweih in Rüsselsheim ausbrach,
wo das ganze Personal beurlaubt war. Die Feuer-
hat auch festgestellt, daß in der Fabrik das Strahl-
am Hydranten fehlte. Wenn Brandstiftung vorliegt,
so muß sie von einem Menschen begangen worden
sein, der mit der Vertikalität sehr vertraut war und der
Folgen seiner Tat völlig übernahm.

Kurze Nachrichten.

In Schuchbach bei Daaden wurde in der Nacht zum
das Wohnhaus des Bergmanns Köllner durch Feuer
eingesichert. — Aus der Haftzelle des Amtsgerichts in
ist ein Fahrer abgefallen, der noch eine längere Freiheitsstrafe
Diebstahls zu verbüßen hat, ausgekniffen. Er konnte noch
wieder festgenommen werden. — Der Zuschlag für Los-
Hauptbahn Weidenau-Dillenburg ist der Firma S. Niebold
in Holzminde erteilt worden. — In Niederweßel
legte der 17-jährige Schlosserlehrling Karl Gräf im Stra-
Landwirt Karl Gruber lebensgefährlich durch einen Messer-
den Unterleib. Gruber ist gestorben. Der Täter wurde
dann aber wieder freigelassen. — In Montabaur
Amtsgerichtsekretär und Stadtverordneter Herr Karl
plötzlich infolge eines Herzschlages verstorben. — Der
Verband für die Provinz Hessen-Nassau und das Fürstentum
deck hält am 21., 22. und 23. September in Limburg
Hauptversammlung ab. — Die Stadtverordneten in Trier
schlossen, den Exzerzierplatz der dortigen Garnison durch

Das Kreuz im Tal.

Roman von Hugo und Rätche Ganske-Buegler.

12) (Nachdruck verboten.)

Der Jüder wird gewarnt — tritt ein. In
dem dunkelgrünen Licht des Zimmers erscheint sein
bronzefarbenes Gesicht fast schwarz. Nur das Weiße der
Augen leuchtet.

Der Fürst begrüßt ihn und stellt die Ärzte vor.
„Gestatten Durchlaucht, daß wir uns zurückziehen?“
fragt Professor Döbner, während es unter seinen
Brillengläsern in schlecht verhehltem beleidigten Stolz
funkelt.

Der Fürst nickt. „Wie Sie wünschen, meine Herren,
— oder vielmehr, wie der Nachschab es wünscht.“
Die beiden Ärzte verbeugen sich und verlassen das
Zimmer, ohne den Jüder, der mit einem Anblick wie
aus Erz starr wie eine Bildsäule steht, eines Blickes zu
würdigen.

Auf einen Wink des Fürsten sieht auch die Kranken-
schwester sich leise zurück.

Es ist totentstimm im Raum. — Aus der Ampel steigt
ein rotgoldenes Flämmchen kühnend zur Decke.

Schwer und langsam tickt die Uhr.
Ramara steht über die Kranke gebeugt, seine Augen
blitzen sie an. Für ein paar Sekunden scheint es, als sei
er überrascht von so viel Schönheit. Auch sie schaut auf
ihn. Ihre Blicke begegnen sich und scheinen tief, tief
hineinzutauchen in des andern Seele.

Prinzessin —
Wie aus weiter Ferne, mit einem unendlich weichen
Klang seiner modulierenden Stimme kommt das
Wort von Ramaras Lippen, — ehrfurchtsvoll, fast jaghaft
bittend.

Prinzessin — — —
Elisabeths Augen leuchten verklärt.
Eine blutrote Welle überflutet ihr Antlitz.
„Mein Retter“, flüstert sie leise, und über ihr Gesicht
huscht ein seltsames Lächeln. Matt erhebt sie die schmale
Hand, als wolle sie dankend nach der Rechten greifen, die
Ramara wie sanft über ihrem Haupte hält. Seine

dunkle Hand senkt sich langsam und umschließt sanft
die ihre, die nun wie ein gefangenes Vögelchen darin
sittert.

Er beugt sich tiefer über sie, eine Locke seines dunklen
Haars fällt über seine Stirn.

Sie sieht es und lächelt, — lächelt wie schelmisch.
Seine Lippen teilen sich, — die weißen Zähne glänzen
hindurch, — und so leise, daß der Fürst, der im Hinter-
grunde verharrt, ihn nicht zu hören vermag, flüstert er:
„Elisabeth“.

Sie sieht ihn an, wie einen Gott, — ein Dehnen
geht durch ihren fieberheißen Leib, — sie streckt die
Glieder — — —

„Mein Retter — — —“

Er drückt ihre Hand kräftiger, — sein Blick ruht fest
in dem ihren.

„Siehst du mich?“

„Mein Retter“, haucht sie abermals.

„Du fühlst dich wohl?“ — „So wohl, da du ge-
kommen.“

„Und wenn ich ginge?“ Sein warmer Atem
flüstert sie.

„D bleibe, du verläßtst sie, — all die schrecklichen
Bilder, die mich jagen und ängstigen, die mir das Blut
so wild durch die Adern treiben!“

„Sei ruhig, du wirst gesunden, und ich werde um
dich sein. Deine Stirn soll nicht in Schweiß stehen,
dein Leib nicht vergehen im Schauer der Schreien.
Das schleichende Gift, das in deinen Adern wühlt,
will ich kranken machen, — und deine Gedanken sollen
fern sein von Not und Tod. — Ich werde kommen jeden
Tag.“

Seine Linke ruhte, während er also sprach, auf ihrem
Haupt.

„Du wirst kommen jeden Tag“, wiederholte die
Fieberkranke leise.

„Du wirst glauben, was ich dir sage!“

„Du sprichst die Wahrheit.“

„Wirt tun, was ich dir aufgebe.“

„Befehl mir, mein Retter.“

„Schließe die Augen.“ — Willenlos gehorchte sie.

„Du hast keine Schmerzen, und das Fieber ist von
dir gegangen.“

Die Kranke nickte friedlich lächelnd.

„Du wirst nun einschlafen und ruhen bis morgen.“

und nicht eher erwachen, als bis ich wieder vor dir
stehe.“

„Du wirst kommen jeden Tag.“

„Ich werde kommen jeden Tag.“ — — —

In tiefem Gongton schlug die Standuhr die
Stunde.

Ramara trat vor den Fürsten hin.

„Ich habe Ew. Durchlaucht zu melden, daß
Hohheit auf dem Wege zur Besserung sind. Ich ver-
mich, die Patientin zu völliger Genesung zu führen.
jede andere Behandlung ausgeführt wird, bedarf wohl
besonderer Bitte.“ Und zur Krankenpflegerin, die
herbeiwinkte, sagte er in befehlendem Tone: „Die
Kranke liegt in wohlthätigem Schlummer, aus dem sie
erwacht werden darf; achten Sie darauf. Bei meinen
nächsten Besuche wünsche ich an Stelle der grünen
eine blaue vorzufinden. Es gibt für Kranke kein
fänderes Licht.“

10. Kapitel.

Es war an einem Spätnachmittag.
Den Schloßplatz überschritt ein schmaler Offizier
der Galauniform des kaiserlichen Leibregiments. Es
kein anderer als Alfred von Hohenfeld, der vom
prinzen Hartwich, seinem einstigen besten Studien-
unverwundet zu einer Audienz befohlen worden war und
diesem Anlasse die Uniform des Regiments angelegt
zu dessen Reserveoffizier er gehörte.

Die beiden salutierenden Wachtoldaten grüßten
die neben dem Portal Posten standen, betrat er
Schloß. Wenige Minuten später empfing ihn der Kam-
herr.

Seine Hohheit erwarten Sie bereits.“

Dann standen der Erbprinz und Alfred sich ge-
genüber. Als der letztere, an der Schwelle verharrend,
verbeugte, kam Prinz Hartwich, von der Freude
Wiedersehens innig bewegt, ihm schnell entgegen.
Alfreds beide Hände und schüttelte sie herzlich.
„Gegrüßt, mein Freund“, sagte er. „Ich las in
Zeitungen von deiner Rückkehr und hatte Verlangen,
die Hand zu drücken. Der junge Gelehrte scheint
worden zu sein, daß er sich erst bitten läßt,“
herzhaft hinzu, — „oder hat sein langer Aufenthalt

Vortsetzung folgt.



Freiwillige Feuerwehr Hachenburg.

Dienstag den 29. d. M. abends halb 8 Uhr findet **Uebung** statt.

Es wird darauf hingewiesen, daß pünktlich begonnen und vollständiges Erscheinen dringend gewünscht, Zuspätkommen und Fehlen ohne eine wirklich genügende Entschuldigung, den Satzungen gemäß, bestraft wird. Das Kommando.



Turnverein E. V. Hachenburg.

Wochen-Arbeitsplan:

Montag 8 1/2 Uhr: Turnen der Männer-Abteilung.
Dienstag 8 1/2 Uhr: Turnen der Frauen-Abteilung.
Mittwoch und Freitag 8 1/2 Uhr: Turnen der Turner und Sonntags nachmittags: Spiele auf dem Turnplatz.
Anmeldungen können zu jeder Zeit in der Turnhalle erfolgen.
Der Turnrat.

C. von Saint George

Hachenburg

Eisenwaren, Werkzeuge
Land- und Hauswirtschaftliche Maschinen
und Geräte aller Art

Oefen **Herde**
Stabeisen I Träger Bretter etc.

Zementniederlage
der Fa. Dyckerhoff & Söhne, Amöneburg

Zementwaren und Flurplatten

Farben lacke Firnisse.



Heute Morgen 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden im Alter von 82 Jahren mein lieber treusorgender Vater, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Carl Bungeroth

Kgl. Steuereinnahmer I. Kl. a. D.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
Philippine Bungeroth geb. Vatsch nebst Sohn
Familie Dreher.

Hachenburg, den 28. August 1911.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr statt.

Kattun- u. Mousselin-Reste

werden billig verkauft.

Wilhelm Pickel, Hachenburg.

Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen
g. Gicht, Reuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren- u. Gallenst. Probst, nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheimer, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. za. 60 Zitronen 3,25, v. za. 120 Zitronen 5,50 frko. — (Nachh. 30 Pfg. mehr) — Wiederverkäufer gesucht. — Zu Küchenszwecken u. Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17. Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Zitronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die jüngl. zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgeh. 1.50 M. Zitronensaft zu senden muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr Saft künft. in m. Hause nicht fehlen lassen.

Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

B. Zuckmeier

Hachenburg

empfehlen
Rex-Einkoch-Apparate
und Gläser
sowie
Steinguttöpfe
in allen Größen.



Hämorrhoiden!
Magenleiden!
Hautausschläge!

Bestenfalls teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutsackungen, usw. an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Waldmühlstrasse 28.



Neue und gespielte PIANOS

auf Mietkaufsystem ohne Kaufzwang, aber mit voller Ausrüstung laut Vertrag bei monat. Zahlung von

Mk. 0.— an. Anfragen werden gerne ausführlich beantwortet.

L. Lichtenstein & Co.
Frankfurt a. M.
Stettin
Köln

Zu vermieten

Wohnung mit 5 Zimmern und Küche. Näheres bei C. v. Saint George, Hachenburg, Obergasse.

Schönes Zimmer

mit Mansarde zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Motoren-
Dreschmaschinen-
Nähmaschinen-
Fahrrad-
Centrifugen-
Patentaxen.

Öel

in bester Qualität empfiehlt

Karl Dasbach, Hachenburg.

Fahrräder

Brennabor und Phacoma mit Freilauf schon von 90 Mk. an. Volle Garantie. Teilzahlungen gestattet.
Karl Baldus, Hachenburg.

Rosenaus 95 Pfg.-Tage!!

beginnen **Dienstag den 5. September** und dauern bis einschl. **Donnerstag den 21. September 1911.**

Der große Erfolg unserer weit und breit bekannten 95 Pfg.-Tage ist für Hachenburg und Umgebung ein Ereignis.

In diesen Verkauf bringen wir keine Waren, die nur den Schein der Billigkeit erwecken, sondern wir geben dem laufenden Publikum Gelegenheit, in allen Artikeln

gute Qualitäten für den Einheitspreis von 95 Pfg.

zu erwerben. Durch Einkäufe großen Umfanges, durch weitgehendste Unterstützung unserer Fabrikanten, welche uns große Mengen guter Waren extra billig zu diesem Zwecke überließen, sind wir imstande, unserer Kundschaft diese großen Vorteile zu bieten.

In unseren sämtlichen 5 Schaufenstern sind 95 Pfg.-Artikel ausgestellt und geben die Ausstellungen nur einen kleinen Ueberblick über das, was wir für diesen geringen Preis bieten.

Verkauf nur so lange Vorrat reicht!

An Wiederverkäufer werden diese Artikel nicht abgegeben.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.